

# »Schlafwandelnd« in die Katastrophe

## Der 1. Weltkrieg als Thema des Jubiläumsprogramms

Das Jahr 1914 markiert im kollektiven Gedächtnis den Einstieg in die „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts: Mit seinen 10 Millionen Todesopfern, mit den gewaltigen Materialschlachten und dem Einsatz neuer Waffen und Kampfstoffe sollte der 1. Weltkrieg alles bis dato Gekannte in den Schatten stellen. Bei Gründung der Goethe-Universität am 18. Oktober ist der Weltkrieg bereits ausgebrochen, der Kaiser muss seinen Besuch absagen: „Die notwendig gewordene Verteidigung des Vaterlandes gegen ruchlose Angriffe unserer Feinde hat Mir dringendere Pflichten auferlegt“, telegraphiert Wilhelm II. aus Charleville-Mézières.

Die ersten Jahre dieser jungen Hochschule und auch die Nachkriegszeit hat der Krieg in nicht unerheblichem Maße geprägt. Mit verschiedenen Ausstellungen und Vorlesungsreihen soll im Jubiläumsjahr auch des Kriegsbeginns gedacht werden.

### Das europäische Judentum und der 1. Weltkrieg

Der Ausbruch des 1. Weltkriegs im August 1914 stellt insgesamt in der Menschheitsgeschichte eine Zäsur dar und zeitigte tiefgreifende, langfristige Folgen für die europäischen

Gesellschaften. Auch für die jüdische Minderheit in den unterschiedlichen Regionen Europas bedeuteten die Erfahrung des Krieges und die politischen Umwälzungen der Nachkriegszeit, einschließlich des Aufbrandens antisemitischer

Anfeindungen und vielfach brutaler Gewalt, einen tiefen Einschnitt mit Blick auf ihr – religiöses, kulturelles und politisches – Selbstverständnis als Bürger Europas. Die Ringvorlesung des Fachbereichs 06 – Evangelische Theologie im Sommersemester 2014 spürt der Wirkung des Krieges auf die jüdische „Generation 1914“ und ihren Entwürfen jüdischen Selbstverständnisses in der Nachkriegszeit nach. Aspekte der Ringvorlesung sind u.a. „Das Judentum und der ‚Geist von 1914‘“, „Erfahrung von Antisemitismus,

Verfolgung und Massengewalt während und im Gefolge des Krieges“, „Jüdische religiöse und kulturelle Antworten auf die Krisenerfahrung“, „Verarbeitung des Krieges bei jüdischen Literaten und Künstlern Europas“, „Die Wirkung der Erfahrung des Ersten Weltkriegs auf jüdischen Nationalismus und Zionismus“, „Die Nachwirkung des Ersten Weltkriegs im kulturellen Gedächtnis der jüdischen Minderheit vor der Shoah“.

### Der 1. Weltkrieg in Flandern

„In Flanders Fields“ – so lautet der Titel einer Veranstaltungsreihe, die das Lektorat Niederländisch zum Thema organisiert. „Der 1. Weltkrieg lebt im kollektiven Gedächtnis in Flandern weiter als ‚der Große Krieg‘. Er hat tiefe Spuren in der Landschaft, im Gedächtnis und in der Literatur hinterlassen“, erläutert die Organisatorin Laurette Artois vom Lektorat Niederländisch. Verschiedene Autoren haben neue Romane zum Thema veröffentlicht. Einige davon werden auf Einladung des Lektorats in Frankfurt lesen: Annelies Beck stellt ihr Buch „Over het kanaal“ (Über den Kanal) vor: Es ist die Geschichte von Becks Urgroßmutter, die 1914 als junges Mädchen mit ihren Eltern nach England (Glasgow) flüchtet. Stefan Brijis' Roman „Post für Frau Bromley“ handelt von zwei jungen Männern in England, die sich 1914 entscheiden müssen, ob sie in den Krieg gegen den Feind ziehen. Stefan Hertmans wird in Frankfurt seinen Roman „Krieg und Terpentin“ vorstellen, der auf dem Kriegstagebuch seines Großvaters basiert. Auch wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem Thema werden präsentiert: Prof. Geert Buelens' (Univ. Utrecht) Buch „Europa Europa! Über die Dichter des Großen Krieges“ ist eine transnationale Analyse der Dichtkunst auf dem europäischen Kontinent zu der Zeit. Prof. Sophie de Schaepdrijver (Univ. Pennsylvania) veröffentlichte bereits 1997 ihr Standardwerk „Der Große Krieg“. In Frankfurt wird sie in diesem Zusammenhang einen Vortrag über Rechtfertigungsnarrative halten. Hedwig Van Heck wird sich in

ihrem Vortrag mit der Dichterefreundschaft zwischen Albert Verwey und Stefan Georg beschäftigen. Ulrich Thimm wird schließlich über seine Recherchen im Brüsseler Archiv zu dem belgischen Kriegsgefangenenlager in Gießen berichten. Unterstützt wird die Veranstaltungsreihe von der Organisation Nederlandse Taalunie.

### Kindheit und Jugend im 1. Weltkrieg

Die Bürgervorlesung „Der Erste Weltkrieg – Kindheit, Jugend, literarische Erinnerungskultur“ des Instituts für Jugendbuchforschung geht der Frage nach, wie Kinder und Jugendliche, Jungen und Mädchen den 1. Weltkrieg erlebt haben und welche kriegsbedingten Traumatisierungen sie erleiden mussten. Welche Bilder-, Kinder- und Jugendbücher wurden während des Krieges und in den Jahren danach publiziert? Auf welche Weise wurden die Frontsoldaten mit welcher Literatur versorgt? Die Vorlesungsreihe will zeigen, in welchem Maße die (Kinder- und Jugend-)Literatur ein Ereignis lebendig vor Augen führen kann, dessen hundertjährige Wiederkehr 2014 begangen wird und das als die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts bezeichnet worden ist.

Die Ausstellung „Bilder-, Kinder- und Jugendbücher über den Ersten Weltkrieg“ des Instituts für Jugendbuchforschung dokumentiert ausgewählte Kriegsbilderbücher sowie Kinder- und Jugendbücher über den 1. Weltkrieg, soweit sie zwischen 1914 und 1918, teils auch nach 1918 erschienen sind. Ergänzt wird sie um ausgewählte englische, französische und deutsche Jugendromane über den Ersten Weltkrieg, die in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten publiziert worden sind. Die Ausstellung findet in Fluren des IG-Farbengebäudes statt.

### Das Wilhelminische Deutschland und die Goethe-Universität

Prof. Christopher Clark, Historiker von der University of Cambridge, wurde für sein jüngstes Buch „Die Schlafwandler. Wie Europa in den

Ersten Weltkrieg zog“ von der Kritik hochgelobt. In seinem Vortrag „Das Wilhelminische Deutschland und die Universität Frankfurt: Der Kontext des Kriegsjahrs“, den er am 29. Mai auf Einladung des Exzellenzclusters „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ hält, verbindet er das Gründungsjahr der Frankfurter Universität, und damit auch ihre Geschichte, mit nationalen und welthistorischen Bezügen. Lange Zeit ging die Forschung intensiv der Frage nach, inwieweit das politische und intellektuelle Klima des Kaiserreichs eine besondere Verantwortung für die Eskalation des militärischen Konflikts trug oder ihn sogar erstrebte. Christopher Clark diskutiert den aktuellen Stand der Debatte zum Wechselspiel zwischen Mentalitäten und kurzlebigen Ereignisfolgen vor dem Hintergrund seiner eigenen Forschungsergebnisse.

### Wissenschaft und Propaganda im 1. Weltkrieg

Ausgangspunkt der Ausstellung „Gefangene Bilder. Wissenschaft und Propaganda im Ersten Weltkrieg“ im Historischen Museum bilden 15 großformatige Nahaufnahmen, die zehn Kriegsgefangene zeigen, die aus Nord- und Westafrika stammen und in einem Gefangenenlager fotografiert worden sind. Aber wie passen diese Fotografien zu unserem Bild vom Ersten Weltkrieg? Die Ausstellung hinterfragt genau diese Vorstellungen und erzählt die bisher wenig beachteten Geschichten und Zusammenhänge dieser Fotos. Die Ausstellung des Historischen Museums Frankfurt findet in Kooperation mit dem Frobenius-Institut der Goethe-Universität und dem Institut français d'histoire en Allemagne statt. 11. September 2014 bis 15. Februar 2015, Historisches Museum Frankfurt. UR

Nähere Infos zu Terminen und Orten:  
➤ [www.gu100.de](http://www.gu100.de)



Wilhelm II. (mit Stock) bei einer Ordensverleihung in Flandern (wahrsch. 1917), Foto: ullstein bild

## Verspätete Aberkennung eines Titels

### Fragen an Benjamin Ortmeier zur Vorlesung »Dr. Mengele und die Goethe-Universität«

Prof. Benjamin Ortmeier, Leiter der Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Goethe-Universität, hat am 27. Januar, dem weltweiten Gedenktag der Opfer des Holocaust, einen viel beachteten Vortrag zum Thema „Jenseits des Hippokratischen Eids: Dr. Mengele und die Goethe-Universität“ gehalten. Der Vortrag war der Auftakt zur Veranstaltungsreihe „Die Goethe-Universität in der NS-Zeit“ im Rahmen des Jubiläumsprogramms.

Herr Prof. Ortmeier, vonseiten der Forschung ist die Biographie Menges offensichtlich hinlänglich bekannt und erforscht, in der

Öffentlichkeit scheint das anders zu sein.

Der Nachteil von Forschung ist manchmal, dass die Öffentlichkeit davon zu wenig mitbekommt. Denn im Prinzip musste zu Mengele nicht wirklich etwas Neues erforscht werden. Aber es wussten viele nichts davon. Die Aufgabe einer Bürgeruni besteht ja nicht nur darin, Neues zu erforschen, sondern auch die Relevanz der Ergebnisse zu vermitteln. Es bot sich nun an, am 27. Januar, dem Internationalen Gedenktag zur Befreiung des KZ Auschwitz, mit einem Vortrag an dieses wirk-

lich düstere Kapitel der Universität zu erinnern.

Mengele hat in den 30er Jahren parallel in München promoviert ... in Philosophie ...

... und in Frankfurt in Medizin, zum Thema „Sippenuntersuchung bei Lippen-Kiefer-Gaumenspalte“ Mit welcher Begründung wurde ihm der Titel in Frankfurt aberkannt? Ethisch-moralisch und/oder fachlicher Art?

Die Antwort ist ganz einfach: Es wurde ihm aus ethisch-moralischen Gesichtspunkten, wegen seiner Tä-



Prof. Ortmeier bei seinem Vortrag. Foto: David Schommer

tätigkeit als Lagerarzt in Auschwitz, wo er Experimente an Menschen durchführte, sein Titel entzogen. Der Impuls ging Anfang der 60er

Jahre von den Auschwitz-Überlebenden aus. Hermann Langbein, der übrigens zusammen mit Fritz Fortsetzung auf Seite 13



Fortsetzung von Seite 12 – Verspätete Aberkennung eines Titels

Bauer in Frankfurt die Auschwitz-Prozesse vorangetrieben hat, und seine Mitstreiter wandten sich damals an die Universität. Eine absurde Situation entstand: Der damalige Rektor machte 1961 zur Einleitung des Verfahrens der Titelerhebung den Aushang, dass sich Joseph Mengele um 11 Uhr beim Rektorat melden soll. Was hätte er getan, wenn sich der international gesuchte Kriegsverbrecher Mengele wirklich bei ihm gemeldet hätte? Hoffentlich die Polizei gerufen! Erst 1964 war dann die Titelerhebung rechtswirksam. Der Fall zeigt einerseits, dass sich die Uni damals richtig verhalten hat. Er zeigt aber andererseits auch, dass es der Auschwitz-Überlebenden bedurfte, um das zu erreichen.

*Hat jemand Menges Arbeit einmal hinsichtlich ihrer fachlichen Qualität untersucht?*

Von ihrer wissenschaftlichen Qualität ist die Arbeit ein Witz: Anhand weniger Fallbeispiele wird etwas konstruiert. Der Frankfurter Mediziner Prof. Udo Benzenhöfer hat das in mehreren Publikationen nachgewiesen.

*Unbegreiflich ist aus heutiger Sicht, dass Mengele noch in den 50er Jahren ganz legal nach Deutschland einreisen durfte.* Auch die 50er Jahre sind ein fürchterliches Jahrzehnt, wenn man sich anschaut, wie der Schrecken und die Taten der Nazizeit verdrängt wurden. In den Verwaltungen, in der Justiz, bei der Polizei und vielen anderen Behörden saßen noch frühere NS-Beamte. Der Botschafter Argentinens, der Mengele den Reisepass ausstellte, hatte im Außenministerium unter Ribbentrop gearbeitet und war dort für die Zusammenarbeit mit den kroatischen Ustascha-Faschisten zuständig. Er wusste sicherlich, wer Mengele ist. Menschen, die die NS-Zeit überlebt hatten, mussten in den 50ern damit rechnen, jederzeit ihren Peinigern begegnen zu können.

*Erstaunlich, dass Mengele überhaupt gegen die Titelerhebung geklagt hat! Hätte er nicht über das Verfahren dingfest gemacht werden können?*

Mengele wurde seit 1946 international gesucht. Und trotzdem: Menges Adresse und Telefonnummer in Argentinien lagen den Behörden vor. Mengele heiratete neu, dies wurde sogar in einer Zeitung vor Ort veröffentlicht. Erst 1959 wurde ein deutscher Haftbefehl ausgestellt. Es ist beschämend, dass man viele Naziverbrecher so lange hat frei laufen lassen. Das Verfahren gegen Mengele ist deswegen auch so bedeutsam, weil andere Wissenschaftler ihren Dokortitel nicht verloren haben, wie z. B. Menges Vorgesetzter Prof. Otmar Freiherr von Verschuer, dem Leiter des Instituts für Rassenhygiene und Erbbiologie, der auch mit den medizinischen Experimenten Menges in Auschwitz eng verbunden war.

*Verschuer konnte aber nach dem Krieg seine Titel behalten und als Wissenschaftler weiterarbeiten.*

Nicht nur das: Man kann sogar sagen, dass Leute wie Verschuer nach dem Krieg erfolgreicher denn je waren. Im

Rahmen der Entnazifizierung wurde er, als „Mitläufer“ eingestuft, zu einer Strafe von gerade mal 600 Reichsmark verurteilt. 1949 gehörte er zu den Mitgründern der Mainzer Akademie der Wissenschaften, 1951 erhielt er eine Professur in Münster. 1952 wurde er auch noch Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie. Eugen Kogon hat das mal auf die Formel gebracht: „Seit uns die demokratische Sonne bescheint, werden wir immer brauner.“ Damit wollte er zum Ausdruck bringen, dass nach 1949 gewissermaßen eine Renazifizierung einsetzt. Professoren und Lehrer, die erst wegen ihrer Mitgliedschaft in SS oder SA ihrer Ämter enthoben worden waren, wurden dann wieder eingestellt und machten teilweise große Karrieren. Da liegt eigentlich noch einiges vor uns, nämlich zu prüfen, wer in dieses verbrecherische NS-System involviert gewesen ist. Alle Fachbereiche der Goethe-Universität sollten es als ihre Aufgabe ansehen, ihre Geschichte zwischen 1945 und 1964 diesbezüglich einmal kritisch zu befragen.

*Die nächste Vorlesung im Rahmen Ihrer Reihe „Die Goethe-Universität in der NS-Zeit“ im Mai wird sich mit Ernst Kriek, der 1933 Rektor der Universität wurde, beschäftigen.*

Das war eine ganz wichtige Person in der Geschichte der Goethe-Universität und der NS-Pädagogik: ein antisemitischer Hetzer, der noch 1932 seines Amtes enthoben worden war wegen seiner rassistischen Propaganda – schon ein Jahr später durfte er das Amt des Rektors bekleiden. Kriek war reichsweit einer der beiden führenden NS-Erziehungswissenschaftler. Sein Buch über nationalpolitische Erziehung wurde in der NS-Zeit von allen Lehrerinnen und Lehrern in Schulungslagern des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB) gelesen, wie auch übrigens „Mein Kampf“. Kriek hat die Bücherverbrennung an der Goethe-Universität 1933 geleitet, sich für die Entfernung des jüdischen Lehrkörpers und Studierender und all jener, die dem NS-Staat entgegenstanden, persönlich eingesetzt. Wir werden im Rahmen der Vorlesung aber auch auf Krieks Nachfolger als Rektor, auf Walter Platzhoff eingehen, der unserer Einschätzung nach nicht nur ein Nationalkonservativer war, sondern ebenfalls als „förderndes Mitglied der SS“ eindeutige Nazi-Propaganda betrieben hat.

*Die Fragen stellte Dirk Frank*

Zum Weiterlesen

**Benjamin Ortmeyer: Jenseits des Hippokratischen Eids. Josef Mengele und die Goethe-Universität. Mit einem Vorwort des AStA der Goethe-Universität.** Frankfurt am Main: Protogoras Academicus 2014 (erscheint im April).

Vortrag am 12.05.2014

**B. Ortmeyer: „Erziehung als Zucht: Prof. Ernst Kriek – Rektor der Goethe-Universität“**  
Campus Westend, Casino 1.801 (ggf. Terminänderung)



Foto: WikiCommons/Manfred Werner / Tsui

## »Klaus Maria Brandauer liest Goethe«

Ein Highlight des Jubiläumsprogramms: Der österreichische Schauspieler gastiert im Juni auf dem Campus Westend

Ein international gefragter Mime, der auf bedeutenden Theaterbühnen, aber auch mit wichtigen Filmregisseuren gearbeitet hat und selber als Professor am Max-Reinhardt-Seminar Schauspiel lehrt, wird am 12. Juni auf dem Campus Westend aus Goethes „Faust“ lesen. Spätestens seit seiner Hauptrolle in dem preisgekrönten Film „Mephisto“ gilt der Faust-Stoff als seine Paraderolle. Der Uni-Report verlost 5x2 Karten für die Lesung mit Klaus Maria Brandauer. Wer an der Verlosung mitmachen möchte, muss nur folgende Frage beantworten: Für welchen Film erhielt Brandauer eine Oscar-Nominierung als bester Nebendarsteller? Kleiner Tipp: In der internationalen Produktion spielte er u. a. an der Seite von Meryl Streep und Robert Redford. Wenn Sie die Lösung wissen, bitte eine Mail an [jubilaeum@uni-frankfurt.de](mailto:jubilaeum@uni-frankfurt.de) senden. Einsendeschluss ist der 30. April, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Glück wünscht Ihnen Ihre UniReport-Redaktion!

In der nächsten Ausgabe des UniReports (erscheint Ende Mai) wird ein Exklusivinterview mit dem Schauspieler in seine Frankfurter Lesung einführen. UR

## »Kommt, Geister«



Daniel Kehlmann übernimmt die nächste Frankfurter Poetikdozentur

Im Sommersemester wird ein Autor die Frankfurter Poetikdozentur innehaben, der mit seinem Bestseller „Die Vermessung der Welt“ (2005) einen der größten deutschen Bucherfolge der Nachkriegszeit publiziert hat. Unter dem Titel „Kommt, Geister“ wird Daniel Kehlmann ab dem 3. Juni vor einem akademischen Publikum und einer literarisch interessierten Öffentlichkeit Einblick in sein künstlerisches Schaffen geben und über Grundlagen und Bedingungen zeitgenössischen literarischen Schreibens sprechen. Sein Debüt gab Kehlmann 1997 mit dem Roman „Beerholms Vorstellung“. Mit „Ich und Kaminski“ (2003) gelang ihm sowohl in Deutschland als auch international der große Durchbruch. Diesen Erfolg konnte Kehlmann mit „Die Vermessung der Welt“ noch übertreffen. Sein jüngster Roman „F“ erschien 2013 und wurde in die Longlist des Deutschen Buchpreises 2013 aufgenommen. Für sein Werk, das in viele Sprachen übersetzt und zum Teil auch verfilmt wurde, erhielt er zahlreiche Preise, u. a. den Förderpreis des Österreichischen Bundeskanzleramts (2003), den Kleist-Preis (2006), den Thomas-Mann-Preis (2008) und den Nestroy-Theaterpreis (Autorenpreis, 2012). *Esther Delp*



Foto: Heji Shin

Frankfurter Poetikvorlesungen  
Daniel Kehlmann: „Kommt, Geister“

3.6., 10.6., 17.6., 24.6., 1.7., Campus Westend, Audimax der Goethe-Universität (Hörsaalzentrum HZ1&2). Beginn jeweils 18 Uhr c.t., Eintritt frei.

Abschlusslesung

2. Juli 2014, 19.30 Uhr, Literaturhaus Frankfurt.  
Begleitausstellung: „Fenster zur Stadt“, Braubachstraße 18-22.

► [www.poetikvorlesung.uni-frankfurt.de](http://www.poetikvorlesung.uni-frankfurt.de)